

Untersuchung der Lage ergibt unter anderem, daß der genannte Ordo zweifellos im Pontifikat Coelestins III. zwischen April und Weihnachten 1191 redigiert worden ist. Abschließend teilt der Vf. noch einige paläographische Beobachtungen mit.
H. M. S.

Hubert Silvestre, *Un second témoin manuscrit de la séquence „Dominus caeli rex“*, *Revue Bénédictine* 91 (1981) S. 169–171, macht auf eine zweite Überlieferung der Sequenz in der aus Gembloux stammenden Hs. Brüssel, Bibl. Royale 5649–67, fol. 208^v aufmerksam. Der Text wurde im 10. Jh. geschrieben und bestätigt in einigen Fällen die Konjekturen der Hg.
D. J.

Michael Freiherr von Fürstenberg, *Das Flabellum in der Kirche des Westens*, *Westfälische Zs.* 129 (1979, ersch. 1980) S. 157–192. – Diese mit Abbildungen versehene Studie gilt dem liturgischen Gebrauch des Fächers in der Kirche des Okzidents, wo er allerdings eine „Randerscheinung“ (S. 161) geblieben ist. Die das MA betreffenden Abschnitte (s. bes. S. 161–172, 175–177 u. 181–185) dieses vom 5. Jh. bis 1964 reichenden Überblicks erweisen sich als eine überwiegend aus Handbüchern und meist älterer Literatur zusammengetragene Materialsammlung, der zahlreiche Mängel und Fehler anhaften. So wird z. B. nicht bemerkt, daß der Graf Eberhard von Friaul identisch ist mit Eberhard, dem Gründer der Abtei Cysoing, und der eine flabellum-Beleg aus seinem Testament von 867 wird dann doppelt gewertet und dabei einmal fehlerhaft dem Jahr 837 zugeordnet (S. 164). Statt einer Liste weiterer Corrigenda sei der Vf. mit seiner Aufforderung zitiert: „Manche Literaturangaben in älteren Werken sind jedoch mit Vorsicht anzusehen“ (S. 178 A. 113). Als bemerkenswertes Ergebnis bleibt, „daß das Flabellum im Westen, anders als im Osten, niemals eine allgemein gültige symbolische Bedeutung erhielt“ (S. 192).

Goswin Spreckelmeyer

Répertoire des documents nécrologiques français, publié sous la direction de Pierre Marot par Jean-Loup Lemaître, 2 Bde. (Recueil des Historiens de la France publié par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Obituaires 7) Paris 1980, Imprimerie Nationale/Librairie C. Klincksieck, VIII und 1517 S. – Das vorliegende monumentale Werk stellt eine neue und die gewiß für sehr lange Zeit maßgebende Verwirklichung jener Absicht dar, die Auguste Molinier in seinem Buch *Les obituaires français au moyen âge* von 1890 nur sehr unzulänglich hatte verwirklichen können: die Erarbeitung eines umfassenden Repertoriums der französischen Nekrologien. Es erscheint als Band 7 der von Molinier inaugurierten Quart-Reihe der *Obituaires*, die dem traditionsreichen *Recueil des Historiens de la France* angegliedert worden war, deren erster Band von 1902 die Nekrologien der Kirchenprovinz Sens enthielt, die in der Folge aber nur zögernd voranschritt und nach den Bänden 5 und 6 (Kirchenprovinz Lyon, 1951/65) überhaupt unterbrochen schien. Diese Reihe wird nun definitiv nicht mehr fortgesetzt werden, wie P. Marot in seinem Vorwort erklärt (S. VIII), da angesichts der sich rasch verändernden Fragestellungen der Forschung die Edition einzelner zentraler Nekrologien und Nekrologgruppen mit detaillierten Indices und Faksimile-Abbildungen für die Zukunft förderlicher erscheint als das bisherige systematische Verfahren. Das Repertorium von Lemaître soll als Abschluß der alten Reihe zugleich ein grundlegendes Hilfsmittel der neuen Nekrologforschung sein, die sich mit der schwerpunktmäßigen Edierung, Erschließung